



Die Musikanten der „Greuther Bos'n“ ließen sich vom Regen nicht abhalten. Im Hintergrund ist das neue Häusla zu sehen.

Foto: Evi Seeger

„Greuth steht für Gemeinschaft“

EINWEIHUNG Pfarrer Stefan Pröckl segnete am Sonntag das „Greuther Häusla“, das die Dorfbewohner in vielen Stunden freiwilliger Arbeit erbaut haben.

VON UNSERER MITARBEITERIN EVI SEEGER

Greuth – Eingeweiht wurde das neue „Greuther Häusla“ am Sonntag gleich zweimal: Erst prasselte ein Gewitterregen herab, dann spendete Pfarrer Stefan Pröckl den Segen. Die Gäste und die „Greuther Bos'n“, die das Fest musikalisch umrahmte, ließen sich vom Regen aber nicht unterkriegen.

Im zehnten Jahr ihres Bestehens ist die „Kerwagemeinschaft Greuth“ stolzer Besitzer eines Häuschens auf dem Spielplatz in der Dorfmitte. Das Inventar des Vereins, der die Feste in dem 190 Einwohner zählenden Höchstadter Ortsteil ausrich-

tet, soll darin untergebracht werden. Auch eine Küchenzeile samt Geschirrspüler wurde installiert. „Der Freisitz kann von den Eltern genutzt werden, wenn sie mit den Kindern den Spielplatz besuchen“, sagte Josef Steger, Zweiter Vereinsvorsitzender.

„Greuth steht für Gemeinschaft“, lobte Pfarrer Pröckl. Das sei das Verdienst der Kerwagemeinschaft. „In einer Welt, in der viele Menschen einsam sind, ist es gut, wenn die Gemeinschaft gepflegt wird“, so der Geistliche. Bürgermeister Gerald Brehm (JL) lobte die „stimmige Atmosphäre“ in Dorf und Verein. „Eine solche Leistung gelingt nur, wenn alle zusam-

menhelfen.“ Die Stadt könne dabei nur unterstützen. „Das Häusla soll ein lebendiges Stück Greuth werden“, wünschte sich Brehm. Er motivierte alle, sich am geselligen Leben im Ort zu beteiligen. Manfred Hahn, seit der Gründung Vorsitzender der Kerwagemeinschaft, hat „keine Bedenken, dass Greuth ein totes Dorf wird“. Hahn dankte allen, die sich beim Bau in besonderer Weise engagiert hatten.

Die Stadt Höchstadt hatte zum Häusla den Grund sowie die Anschlüsse für Wasser, Kanal und Strom beigesteuert. Alles übrige hatten die Greuther in vielen Stunden freiwilliger Arbeit selbst auf die Beine gestellt.